

### Felicity Lott

Wie so oft: Viele hatten für die „Intermezzo“-Serie bestellt, aber nur wenige waren auserwählt, in den Genuß zu kommen, eine Sänger-Schauspielerin zu erleben, die kurzfristig auch Deutschland erobern wird. Der IBS „schnappte“ sich sozusagen die Engländerin **Felicity Lott**, als sie anlässlich ihres Gastspiels im Cuvillies-Theater in München war.

Charme, erfrischende Offenheit, Humor und Intelligenz: damit bestach Frau Lott bei ihrem Auftritt vor „ausverkauftem Haus“ im Eden-Wolff.

Geplant war eigentlich ein gemeinsamer Abend von Frau Lott und Gustav Kuhn, der jedoch das Dirigat der „Intermezzo“-Reihe kurzfristig absagte und deshalb nicht in München weilte. Hätten wir Gustav Kuhn auch gerne zu Gast gehabt, ein Vakuum verblieb dennoch nicht. Denn Felicity Lott schonte trotz eines entsprechenden Angebots ihre Stimme für den nächsten Auftritt nicht, sondern erzählte munter, sehr bedacht darauf, die richtigen deutschen Endungen zu finden. Gelang dies einmal nicht, zog sie sich charmant aus der Affaire.

Leider muß man die Sopranistin Felicity Lott hierzulande noch vorstellen, während sie im angloamerikanischen Raum längst zum festen Bestandteil des Opernlebens geworden ist.

Verheiratet mit einem Vertreter des gesprochenen Wortes, mit dem zusammen sie eine fast fünfjährige Tochter hat, lebt Frau Lott in England, entweder in London oder in der Nähe von Glyndebourne, wo sie sich dem Ensemble des gleichnamigen Festivals verbunden fühlt.

Ihre Opernkarriere begann jedoch nicht dort, sondern 1977 bei der English National Opera in London, als sie für die erkrankte Pamina einsprang. Es folgte ein Engagement als Pamina für die laufende Saison. Glyndebourne, wo sie sich zunächst dreimal vergeblich bemüht hatte, in den Opernchor aufgenommen zu werden, bot ihr ebenfalls die Pa-

mina (1978/79) sowie den Octavian (1980) an und lud sie später ein, auf der alljährlichen Tournee die *Capriccio*-Gräfin zu singen (1981). In dieser Rolle trat sie auch in der Carnegie-Hall in New York bei einer halbszenischen Aufführung auf.

Daneben war sie in Glyndebourne unter der musikalischen Leitung von Gustav Kuhn als Figaro-Gräfin zu sehen und sang 1983 dort unter dem gleichen Dirigenten die *Christine* (Intermezzo), allerdings in englischer Sprache. Für den Som-



Foto: IBS

mer 1989 plant Felicity Lott die Meistersinger-Eva (Covent Garden).

Eigentlich sollte es musikalisches Konfekt sein, das Frau Lott zu ihrem reizenden Auftritt vor dem IBS reichen wollte; denn die Vertonungen von Gedichten Victor Hugos durch Fauré und Bizet, zwei Arien aus Figaros Hochzeit unter Haitink und zwei zauberhaft interpretierte Lieder von Strauss („Gesang der Apollopriesterin“, „Im Abendrot“) lassen Timbre, Stimmumfang und Stimmkultur wirklich zur Geltung kommen, aber die eigenwillige Stereoanlage des Eden-Wolff vereitelte letztlich einen vollendeten Musikgenuß und damit die Antwort auf die Frage, ob die

Nachfolgerin Lisa Della Casas beim IBS zu Gast war.

Zum Werdegang: Das Singen hatte es Felicity Lott immer schon ange-tan. Bereits im zarten Alter von zweieinhalb Jahren nahm sie in einem kleinen Studio eine Schallplatte mit Weihnachtsliedern für ihre Großmutter auf. Während der Schulzeit lernte sie Klavier und Geige und war Mitglied des Schulchores. Sie genoß auch zwei Jahre Deutsch-Unterricht, der nach den heutigen Sprachkenntnissen zu urteilen, großen Eindruck auf sie gemacht haben muß. Nach ihrer Abschlußprüfung studierte Frau Lott jedoch nicht gleich Musik, sondern wandte sich den Sprachen (Französisch, Latein) zu. Während der Studienzeit sang sie in einer Schola, was ihr – wie sie heute meint – sehr geholfen hat, vom Blatt singen zu lernen.

Dem Musikstudium am Konservatorium in London ging Gesangunterricht bei verschiedenen Lehrerinnen, u. a. in Grenoble und Nizza voraus. Und indirekt verdankt Felicity Lott zumindest den Beginn ihrer Karriere dem Umstand, daß sie am Konservatorium die Pamina einstudierte, mit der sie dann erstmals vor ein Opernpublikum trat. Das deutsche Opernpublikum konnte sie bislang nur als Figaro-Gräfin (Hamburg), Marschallin (Köln) und Christine (München) bewundern.

Frau Lott liebt nicht nur die Oper sondern auch das Lied. Es liegen – neben den erwähnten Victor-Hugo-Liedern – Aufnahmen mit Liedern von Schubert und Strauss vor. Wer die Liedsängerin Felicity Lott live genießen will, hat dazu im Rahmen der Richard-Strauss-Tage in Garmisch (9. 6. 1989) Gelegenheit.

Meine Meinung: Herr Sawallisch, Sie dürfen diese Künstlerin dem Publikum des Nationaltheaters nicht länger vorenthalten!

Herzlichen Dank auch Frau Helga Schmidt, welche die Diskussion wieder einmal interessant gestaltete.

Dr. Peter Kotz